

Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **145 (1994)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GORDON, R.:

Grundlagen für die Berücksichtigung der gesellschaftlichen Ansprüche an den Gebirgswald im Rahmen der Forsteinrichtung

Promotionsarbeit Nr. 10182 der ETH Zürich

193 S.

Professur Forsteinrichtung, ETH Zürich, 1993, Fr. 20.–

Die veränderten Ansprüche an den Wald wirken sich unter anderem auch stark auf die Forsteinrichtung aus. Im Gebirge sind die gestiegenen Schutzbedürfnisse, die intensivere Erholungsnutzung und die vermehrte Bedrohung naturnaher Lebensräume so bedeutungsvoll, dass sich eine umfassende Analyse der Verhältnisse und die Entwicklung eines speziell auf die Gebirgsverhältnisse ausgerichteten Forsteinrichtungskonzeptes aufdrängt.

Die Arbeit von Riet Gordon ist am Systemdenken orientiert. Die Gliederung richtet sich nach dem Problemlösungszyklus. Ausgehend von einer Analyse der Verhältnisse wird ein Modell einer Forsteinrichtung für das Gebirge entworfen, welches anhand von zwei Pilotprojekten überprüft und bewertet wird. Daraus werden Grundsätze für ein Forsteinrichtungskonzept für den Kanton Graubünden entworfen.

Charakteristisch ist das Spannungsverhältnis zwischen der strengen systematischen Strukturierung im Forsteinrichtungsmodell und den in der Wirklichkeit vorhandenen, engen Vernetzungen und Abhängigkeiten. Das System Forsteinrichtung besteht für eine betriebliche und für eine überbetriebliche Planungsebene und wird in die Untersysteme Zielsetzung, Massnahmenplanung, Kontrolle und Information aufgeteilt. Die Trennung von Zielsetzungs- und Massnahmenplanungsprozess ist nicht allgemein üblich, dürfte aber für das moderne Verständnis der Forsteinrichtung typisch sein. Keines dieser Untersysteme kann unabhängig von den andern dargestellt und verstanden werden, und auch die beiden Planungsebenen bedingen sich gegenseitig.

In seinem Forsteinrichtungsmodell fügt Gordon verschiedene, bereits vorhandene Elemente mit eigenen Neuentwicklungen zu einem logischen Ganzen zusammen. Auf der überbetrieblichen Planungsebene stehen im Zielsetzungsprozess die Erfassung der An-

sprüche und die Konflikterkennung und -bearbeitung im Vordergrund. Bei der Darstellung des Zielsystems und dessen Umsetzung in der Massnahmenplanung ist die Trennung in einen generellen und in einen speziellen Teil meines Erachtens von entscheidender Bedeutung. Für die meisten Waldflächen genügt die Formulierung genereller Ziele und Massnahmen. Nur wo besondere Eingriffe oder Unterlassungen notwendig sind, müssen möglichst eng umgrenzte Funktionseinheiten ausgeschieden und spezielle Ziele und Massnahmen festgehalten werden. Damit wird die Planung einfacher und der Handlungsspielraum nicht unnötig eingeengt. Auf der betrieblichen Planungsebene werden die Eigentümerziele mit den Zielen der übergeordneten regionalen Planung abgestimmt. Funktionsorientierte Ziele werden mit Sachzielen koordiniert und in fachbereichswisen Massnahmenplanungen konkretisiert. Der Kontrollprozess wird für beide Planungsebenen gemeinsam betrachtet. Neben der Vollzugskontrolle erhält die sach- und die funktionsorientierte Erfolgskontrolle eine gegenüber heute verstärkte Bedeutung. Dazu kommt eine Kontrolle der Planungsqualität. Das Informationssystem der Forsteinrichtung ist Teil eines umfassenderen Waldinformationssystems, in welchem Informationsbedarf, -beschaffung und -verarbeitung sorgfältig aufeinander abzustimmen sind.

Die Überprüfung des Forsteinrichtungsmodells in den Pilotprojekten Praden und Celerina war nicht ganz einfach, weil sie weitgehend im Rahmen der bündnerischen Forsteinrichtungsinstruktion erfolgen musste. So existierte keine überbetriebliche Planungsebene, und es konnte der Planungsprozess nicht durch einen entsprechenden politischen Prozess begleitet werden. Grundsätzlich hat sich das Modell als richtig und gut anwendbar erwiesen. Es wurden verschiedene praktikable Lösungen entwickelt und geprüft, so für die Anspruchserfassung, die Konfliktbearbeitung, die Darstellung des Zielsystems, eine waldbauliche Planung mit Einbezug von Kreisförster und Betriebsleiter (ohne diese zeitlich zu sehr zu belasten) sowie für die Beurteilung der Waldfunktionen. Besonderes Gewicht erhielten der Informationsbedarf und die Informationsbeschaffung. Der Bedarf hängt einerseits von den gesetzlichen Erfordernissen ab, ande-

Fortsetzung auf Seite 688

Fortsetzung von Seite 668

rerseits von den Bedürfnissen der Betriebsleiter. Bezüglich Vorratsinventur konnte gezeigt werden, dass für die rationelle Erfassung von Veränderungen nur permanente Stichproben in Frage kommen. Allerdings dürften als Auswerteeinheiten nur grosse Forstbetriebe oder ganze Regionen geeignet sein. Auf betrieblicher Ebene sind die wichtigsten Informationen meistens bestandesweise zu erfassen. Gesamthaft betrachtet bedingt dies eine betriebsklassenweise, eindeutig zielorientierte Bestimmung von Informationsbedarf und -beschaffung.

Das abgeleitete Forsteinrichtungskonzept für den Kanton Graubünden hält zwar nur Grundsätze fest, ist aber trotzdem recht konkret. Für die überbetriebliche wie für die betriebliche Planungsebene werden Inhalt, Verfahren und Organisation sowie wichtige Elemente der Inventur skizziert und Vorschläge für die Einführung in die Praxis gemacht.

Die Arbeit von Riet Gordon enthält alle grundlegenden Elemente eines neuen, zeitgemässen Forsteinrichtungssystems, das praktisch durchführbar und auch ausserhalb des Gebirges anwendbar ist. *P. Bachmann*

TANNER, K. M.:

Die Bestandesentwicklung der Vogelfauna in den Kantonen Baselland und Basel-Stadt zwischen 1750 und 1990.

Sonderdruck aus «Tätigkeitsberichte der Naturf. Ges. Baselland», Band 38.
36 Abb., 24 Tab., 303 S., Anh., 2 Beilagen.
Druckerei Lüdin AG, Liestal, 1993, Fr. 46.–

Die Beurteilung des heutigen Zustandes der biologischen Vielfalt wird durch die weitgehende Unkenntnis über die Verhältnisse in früheren Zeiten erschwert. Auch im Hinblick auf zukünftige Überlegungen zur Zielorientierung beim Arten- und Biotopschutz muss deshalb die wissenschaftliche Aufbereitung historischer Quellen unbedingt intensiviert werden. Das vorliegende Werk ist in diesem Sinne eine wichtige Pionierleistung und sollte zu ähnlichen Studien auch in anderen Regionen anregen! Im ersten und umfangreichsten Teil der Arbeit werden Vorkommen, Häufigkeit und

Populationstrends aller Brutvogelarten im Gebiet des heutigen Kantons Basel für die Zeitperioden 1750–1815, 1850–1915 und 1950–1990 unter Zitierung und kritischer Würdigung der verfügbaren Quellen in für den Leser weitgehend nachvollziehbarer Form dargestellt. Bei der anschliessenden Bilanzierung der artspezifischen Befunde wird deutlich, dass die aktuellen Tendenzen zu verstärkter Bestandesabnahme und trotz Neueinwanderungen rückläufiger Artenvielfalt erst im Laufe des letzten untersuchten Zeitabschnittes deutlich zutage treten. Anhand der Einteilung der Vogelarten in Grobkategorien nach Lebensräumen, Neststandorten und Zugverhalten wird schliesslich nach Hinweisen für Ursachen dieser Entwicklung gesucht. Dabei zeigt sich, dass in den letzten vierzig Jahren vor allem Arten der offenen und halboffenen Landschaft vom Bestandesrückgang betroffen sind. Im Zusammenhang mit der gleichzeitig zunehmenden Gefährdung von Zugvögeln (meist Insektenfresser) und Bodenbrütern liegt der Schluss nahe, dass neben anderen Phänomenen, zum Beispiel veränderten Lebensbedingungen in den afrikanischen Überwinterungsgebieten, die Ausräumung der Landschaft und die Intensivierung der Bewirtschaftung eine wesentliche Rolle spielen. Immerhin scheint die negative Entwicklung im Laufe der letzten 20 Jahre etwas gebremst worden zu sein. Dies führt der Autor auf zunehmende Wirksamkeit der inzwischen getroffenen Schutz- und Restrukturierungsmassnahmen zurück und fordert zur längerfristigen Erhaltung der Artenvielfalt eine weitere Verstärkung dieser Anstrengungen. Ein Wort zum Wald: Er zeigt sich in dieser Untersuchung als im Vergleich zur (halb)offenen Landschaft eher stabiler Lebensraum, bei dem Veränderungen der Avifauna in verhältnismässig engen Grenzen bleiben. Trotzdem steht den im Untersuchungszeitraum verschwundenen Waldvogelarten Auerhuhn, Nachtschwalbe, Turteltaube und Gelbspötter nur ein einziger echter Artengewinn (Kolkrabe) gegenüber. Zur detaillierten Interpretation dieser Befunde wären intensive forsthistorische Studien über die Waldstruktur, -nutzung und -entwicklung seit 1750 notwendig gewesen, die den Rahmen der vorliegenden Arbeit gesprengt hätten. Ob die dafür erforderlichen Quellen tatsächlich fehlen, wie der Autor meint, wäre einer Überprüfung wert. *J. v. Hirschheydt*